

Bieler Tagblatt

heute:
Immomarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag
22. August 2019
CHF 4.20

www.bielertagblatt.ch

Diplomatischer Affront

Eritreas Aussenminister feierte in Burgdorf mit Landsleuten.

Schweiz - Seite 13

Enttäuschendes Remis

YB spielt gegen Roter Stern Belgrad 2:2-Unentschieden.

Sport - Seite 19

Innerschweizer Brocken

Zum Anschwinget trifft Christian Stucki auf Pirmin Reichmuth.

Sport - Seite 19

Feintool bricht der Gewinn weg

Lyss Der Industriekonzern Feintool hat im letzten Halbjahr deutlich weniger verdient. Das operative Gruppenergebnis brach um 60 Prozent auf 10,5 Millionen Franken ein. Das Finanzergebnis gar um mehr als 70 Prozent auf 4,7 Millionen Franken. Damit hat die eng mit der Automobilbranche verbundene Industrie-Gruppe die Erwartungen der Analysten bei Weitem verfehlt. Grund für das massiv schlechtere operative Ergebnis seien unter anderem Überkapazitäten, Anlaufkosten für neue Produkte und Preisnachlässe gewesen. Auch enttäuscht, wobei weniger stark, hat der Konzern beim Umsatz. Dieser ist im Vergleich zur Vorjahresperiode um 1,6 Prozent zurückgegangen. Ohne den Zukauf der Elektrolechstanzfirma Jessen im letzten Jahr wäre dieser allerdings tiefer ausgefallen. Feintool leidet unter dem schwierigen Umfeld für die Automobilindustrie. Wegen der politischen und konjunkturellen Unsicherheiten, allen voran dem Handelsstreit zwischen China und den USA, verzichtet der Konzern auf eine Prognose. Das Ausmass sei derzeit schwierig einzuschätzen. *msd*
Wirtschaft Seite 8

Warum ein Täufer zum Rebell geworden ist

Mennoniten Er ist in einer Täuferfamilie aufgewachsen, sein Vater war Prediger. Er hat gelernt, mit den Armen zu teilen und so seinen Glauben zu leben. Er hat zig Artikel über die Mennoniten veröffentlicht und deren Vergangenheit wissenschaftlich erforscht. In seinem Bauernhaus beherbergt er eine Ausstellung über die Täufer, die ihresgleichen sucht. Gläubig ist der pensionierte Pfarrer Ulrich Gerber noch immer. Und er lebt dort, wo sich zahlreiche Täufer niedergelassen hatten, nachdem sie von der Berner Regierung vertrieben wurden: im Jurabogen; genauer in La Ferrière im äussersten Zipfel des Kantons Bern. Nur eines hat sich für Ulrich Gerber geändert. Etwas Entscheidendes: Er hat sich von den Mennoniten losgesagt. Zu evangelikal seien die heutigen Täufer, sagt er. Für ihn sei Gott ein Gott der Liebe und Befreiung. Für die heutigen Mennoniten sei er ein Gott der Ordnung. Die Rebellion von Ulrich Gerber hat während der 68er-Bewegung begonnen. Er forderte die Prediger heraus, diskutierte hitzig, provozierte. *LT*
Kontext Seiten 23, 24 und 25

Förster sorgen sich um den Wald

Klima Nach Fichten und Weisstannen gehen nun auch Buchen zugrunde.



Revierförster Dario Wegmüller überblickt sein Revier vom Aussichtspunkt oberhalb Pieterlen.

PETER SAMUEL JAGGI

Nun bekommen auch Waldbesucher die Folgen der Hitze- und Trockenperioden zu spüren. Weil derzeit stellenweise gleich massenhaft alte Buchen verdorren, mahnen Förster zu Vorsicht: Äste können jederzeit zu Boden fallen, ja sogar ganze Baumkronen. «Da hilft auch kein Helm mehr», sagt Dario Wegmüller, Revierförster beim Forstbetrieb der Burggemeinde Pieterlen und dem Revier Unteres Seeland.

Besonders betroffen vom Buchensterben sind die trockenen Standorte am Jurasüdfuss. Der Wald oberhalb von Pieterlen befindet sich noch zusätzlich in einer exponierten Lage. Das Gelände ist aussergewöhnlich steil, felsig, von wenig Erde bedeckt und speichert wenig Wasser.

Zwischen 500 und 1000 Buchen werden Wegmüller und sein Team im kommenden Winter fällen müssen. Vor allem

deshalb, weil die vertrockneten Buchen nahe an Wegen und Strassen stehen und zur Gefahr für Wanderer und Velofahrer werden können. Die zu erwartende Zunahme von Hitzesommern hat noch weitere Folgen für den Wald: Waldbrände werden häufiger. In besonders trockenen Sommern treten durch Blitze ausgelöste Waldbrände bereits jetzt öfter auf. Letztes Jahr haben Forscher der Eidgenössischen Forschungsanstalt

für Wald, Schnee und Landschaft schweizweit 36 solcher Ereignisse registriert. 80 Prozent davon im Juli und August. Laut den Forschern war 2018 nach dem Hitzejahr 2003 jenes Jahr in den letzten 20 Jahren, in dem auf diese Art entstandene Waldbrände am zweithäufigsten vorkamen. Besonders viele dieser Brände betrafen den Kanton Bern, nämlich 11 von insgesamt 34. *bjg*
Region Seiten 2 und 3

Rück- und Ausblick nach 18 Jahren EHC

Eishockey Als Delegierter des Verwaltungsrates der EHC Biel AG wurde Sandro Wyssbrod 2001 ins Komitee gewählt. Jetzt tritt er ab. «Er prägte eine ganze Epoche», lobt ihn der heutige Präsident Patrick Stalder, dessen Vater zu dieser Zeit in der NLB massgeblich an der Rettung beteiligt war. Der Ipsacher Wyssbrod hatte diverse Projekte unter sich und vertraute jeweils seinen Sportchefs. Sportlich ging es kontinuierlich nach oben und mit dem Wechsel ins neue Stadion wurde 2015 ebenfalls ein grosses Ziel erreicht. *bmb*
Sport Seiten 20 und 21

Übersicht

Lyss Ein neuer Verein will zeigen, dass sich der Wechsel zum Elektroauto auszahlt.

Region - Seite 4

Politik Die SP der Stadt Bern verliert ein Aushängeschild für die Gemeinderatswahlen.

Kanton Bern - Seite 7

Ausstellung In Bern präsentieren die Absolventen der Grafikfachklasse der Schule für Gestaltung ihre Abschlussarbeiten.

Kultur - Seite 9

Bern Mit definierten Preisen für Generika will Bundesrat Alain Berset die steigenden Gesundheitskosten eindämmen.

Schweiz - Seite 12

Reklame

**Residenz Au Lac**
daheim sein
10 Jahre - 10 ans
Residenz Au Lac, Aarbergstrasse 54, 2503 Biel/Bienne,
www.residenz-au-lac.ch, www.restaurant-residenz.ch

Tag der offenen Tür Jubiläumsfest

25.08.2019, 11h - 16h

Kommen Sie einfach vorbei - Wir freuen uns!

**Residenz Au Lac**
daheim sein
10 Jahre - 10 ans
Residenz Au Lac, Rue d'Aarberg 54, 2503 Biel/Bienne,
www.residenz-au-lac.ch, www.restaurant-residenz.ch

Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch
www.bielertagblatt.ch/abo

Inhalt
Agenda/Kino 10/11
Wetter/Rätsel 16
TV+Radio 17

Todesanzeigen 7
Immomarkt 18
Stellenmarkt Mi/Fr/Sa

Verlag
Bieler Tagblatt AG
Längfeldweg 135
2501 Biel

Inserate
Gassmann Media AG
service@gassmann.ch
www.gassmannmedia.ch

Region

Buchen leiden an Wassermangel

Pieterlen Das Klima setzt dem Wald immer stärker zu. Nach Fichten und Weisstannen sterben jetzt auch Buchen im grösseren Stil ab. Ein Rundgang im Pieterler Wald mit Revierförster Dario Wegmüller.

Brigitte Jeckelmann

Der Wald leidet. Trockenheit, Hitze, Borkenkäfer und Stürme haben ihm zugesetzt. Immer mehr Bäume sterben ab – und werden zur Gefahr für Waldbesucher. Dürre Äste oder sogar ganze Bäume sind brüchig und können jederzeit zu Boden fallen. Aus diesem Grund hat der Kanton Solothurn jüngst in einer Mitteilung Waldbesucher zur Vorsicht gemahnt. Stark betroffen ist der Jura-südfuss. Der karge Boden speichert wenig Wasser. Nach Fichten und Weisstannen beginnen nun auch die Buchen zu serbeln.

Oberhalb von Pieterlen, wo der Wald an felsigen Steilhängen wächst, ist dies besonders gut zu sehen. Vom Werkhof südlich der Landstrasse bietet sich ein ungewohntes Bild: Statt grün ist der Wald rot- grau- und braun gescheckt. Revierförster Dario Wegmüller steht neben seinem Jeep und blickt nach oben: Bisher seien immer nur einzelne Buchen abgestorben. «Aber dieses Jahr räumt es ganze Bestände, das ist erschreckend.»

Eine markante Stelle befindet sich entlang eines Weges. Wegmüller will sie uns zeigen. Der Jeep rumpelt den Berg hoch. Der Förster hält, Bremsen quietschen, Autotüren scheppern. Die toten Buchen stehen auf einer Länge von rund 150 Metern. Braun ragen ihre nackten Äste in den Himmel, der an diesem Nachmittag wolkenlos blau ist. Wegmüller deutet auf die Kronen der Bäume: «Sie beginnen schon, in sich zusammenzufallen.» Und dies, obwohl sie letztes Jahr noch Blätter trugen. Er habe es aber kommen sehen, dass sie nicht mehr lange überleben würden.

Als Erstes fallen die Kronen

Buchen sind Laubbäume. Wenn sie abgestorben sind, brechen sie im Unterschied zu Nadelhölzern rasch zusammen. Als Erstes fallen die Kronen. Es sind mächtige, alte Buchen mit weit ausladenden Kronen. Die Alten trifft es zuerst. Zu schwach waren sie, um noch länger von den wenigen Wasserreserven der vergangenen, trockenen Jahre zehren zu können. Wo solche mächtigen Kronen fallen, nützt kein Helm mehr. Hier, so dicht neben der Strasse, könnte es für Wanderer oder Velofahrer durchaus gefährlich werden.

Deshalb müssen die alten Buchen weg. Rund 20 von ihnen nur an diesem Wegstück. Im gesamten Pieterler Wald schätzt Wegmüller, werden er und sein Team während des kommenden Winters zwischen 500 und 1000 alte, verdorrte Buchen fällen müssen, die in der Nähe von Strassen, Wanderwegen, Feuerstellen, Parkplätzen oder Sitzbänken stehen. Dort, wo sich Menschen aufhalten.

Eigentümer haftet nicht

Im Kanton Bern sind die Wälder ähnlich stark unter Druck wie im Kanton Solothurn. Henri Neuhaus, Bereichsleiter Waldrecht Waldabteilung Mittelland beim kantonalen Amt für Wald: «Wir sind aber noch nicht so weit, explizit vor Gefahren zu warnen oder gar ganze Wälder abzusperren.» Grundsätzlich seien die Wälder im ganzen Kanton geschwächt. Die Frage, wer letztlich die Verantwortung für die Sicherheit im Wald trägt, ist nicht ganz einfach zu beantworten.

Neuhaus: «Wir vom Kanton empfehlen den Waldeigentümern an stark frequentierten Orten und insbesondere im Umkreis von Infrastrukturen wie Rastplätzen, Sitzbänken oder offiziellen Feuerstellen auf mögliche Gefahren durch dürre Äste oder Bäume zu achten und diese weiterzumelden, falls sie nicht selber für die Sicherheit zuständig sind.» Denn an solchen Orten haftet laut Neuhaus oft nicht der Waldeigentümer, son-



Tipps für Waldbesucher

- Dürre Bäume und Kronenteile: **Schauen Sie dann und wann nach oben.**
- Meiden Sie stark geschädigte Bestände und halten Sie sich nicht unter vertrockneten Bäumen auf.
- Beachten und respektieren Sie Absperrungen und Hinweistafeln.
- **Gehen Sie bei stürmischem Wetter nicht in den Wald.** *bjg*

dern jener, der das Werk erstellt hat. Es gilt also die Werkeigentümerhaftung. Neuhaus hält fest: «Der Wald ist kein Stadtpark.» In der Schweiz gilt im Wald freies Betretungsrecht. Das bedeutet aber auch: Waldbesucher tragen für sich selbst die Verantwortung.

Der Wald des Reviers Pieterlen-Meinisberg erstreckt sich über eine Fläche von über 500 Hektaren und ist grösstenteils im Besitz der Burgergemeinde Pieterlen (siehe auch Infobox). Revierförster Dario Wegmüller und die Einwohnergemeinde werden sich in der kommenden Zeit zusammensetzen, um die verschiedenen Gefahrenorte, vor allem Wander- und Forstwege, näher anzuschauen, miteinander zu beraten, welche Massnahmen notwendig sind und vor allem die Frage zu klären, wer die Kosten trägt.

Der offensichtlichste Handlungsbedarf besteht an der gekiesten Bergstrasse oberhalb der Felswände über dem Dorf mit den zahlreichen, vertrockneten Buchen. Die Strasse gehört der Gemeinde, Wanderer, Biker und auch der Forstbetrieb nutzen sie.

Bevölkerung informieren

Was Förster Dario Wegmüller alles unternehmen muss, um den Pieterler Wald für Besucher so sicher wie möglich zu machen, wird sich in den nächsten Wochen zeigen: Wegmüller als Verantwortlicher für die Burgergemeinde und Ueli Hofer, Leiter Bau und Energie der Einwohnergemeinde, werden die Köpfe zusammenstecken. Hofer hat sich bereits viele Ge-

Forstrevier Unteres Seeland

- Das Revier umfasst **2000 Hektar Wald** zwischen Pieterlen, dem Hagneckkanal, der alten Aare und dem Jura-südfuss.
- die Wälder gehören **23 Burgergemeinden und 800 Privaten**. Letztere besitzen 1,5 Prozent der Waldfläche.
- Dario Wegmüller ist seit sechs Jahren verantwortlich für das gesamte Revier, aber Angestellter der Burgergemeinde Pieterlen.
- Deren Wälder umfassen eine Fläche von **320 Hektar** und befinden sich in Höhenlagen zwischen rund 400 und 1100 Meter über Meer. *bjg*

Der Wald

oberhalb Pieterlen wächst im steilen Gelände. Der Boden ist felsig und speichert wenig Wasser. Revierförster Dario Wegmüller ist besorgt.

BILDER:
PETER SAMUEL JAGGI

danken über mögliche Massnahmen gemacht. Sicher würde man die Bevölkerung informieren und auf die Eigenverantwortung aufmerksam machen. Weiter müsse man sich überlegen, wo man einzelne Bäume oder Totholz entfernen kann, um gefährliche Situationen zu entschärfen. Er könne sich aber auch vorstellen, gefährdete Wege zeitweise abzusperren. Womöglich müsse man in Zusammenarbeit mit den Berner Wanderwegen Umleitungen signalisieren. Hofer sieht jedoch vorläufig keine Notwendigkeit, ganze Waldteile zu schliessen.

Gefährliche Holzerei

Die alten Buchen im Pieterler Wald zu fällen, wird eine aufwändige Sache. Denn die Holzerei im steilen Hang ist gefährlich und somit auch wesentlich teurer, als wenn man im ebenen Gelände einen Baum fällt. Wegmüller: «Die dürren Kronen der Buchen sind extrem heikel, Äste und ganze Kronenteile können bei den Fällarbeiten abbrechen.» Da müsse man vorsichtig zu Werke gehen; allenfalls den Baum mit Seilwinde und Traktor so sachte wie möglich umziehen. Und zwar so, dass die Forstarbeiter sich weit genug weg von der Krone befinden, wenn der Baum am Schluss zu Boden stürzt. Das dürre Holz würde splintern und herumfliegen. «Das ist Millimeter-Handarbeit.» Maschinen seien hier nur sehr begrenzt



Aus der Luft fallen die vertrockneten Bäume auf.
ZVG/UELI HOFER

einsetzbar: Zu steil ist der Hang. Zudem sind die Bäume zu dick für die Greifer.

Das Holz der toten Buchen hat zudem keinen Wert mehr. «Es ist erstickt.» Es taugt gerade mal noch für Holzschneitzelheizungen. Das trifft sich gut, weil Pieterlen eine eigene hat. Aber diesen Winter gebe es garantiert einen Überfluss, man werde andere Kanäle suchen müssen, um das Hackholz zu verwerten. Auch der Absatz von Bauholz ist derzeit schwierig: Wegen des vielen Sturmholzes vom letzten Jahr sind Sägereien und Holzlager schweizweit wie auch im nahen Ausland überlastet (das BT berichtete). Immer mehr Arbeit bei schlechtem Geschäftsgang – die Angestellten der Forstbetriebe arbeiten oft bis an ihre Grenzen, im Wissen, «dass das Geschäft defizitär ist», sagt Dario Wegmül-

«Der Wald ist kein Stadtpark, Waldbesucher tragen die Verantwortung für sich selber.»

Henri Neuhaus, Bereichsleiter Waldrecht, Amt für Wald Kanton Bern

Besonders betroffen sind die Wälder am Jurasüdfuss.



«Es dauert mindestens zwei bis drei Generationen, bis ein Wald so weit ist, dass er sich dem Klima angepasst hat.»

Dario Wegmüller, Revierförster
Bürgergemeinde Pieterlen
und Unteres Seeland

ler (siehe Texte unten). Es schmerzt ihn, die alten Bäume tot zu sehen und sie fallen zu müssen. «Sie werden fehlen», sagt er. Lebensraum gehe verloren – und auch Schutz. Denn die dicken Bäume halten Steinschlag auf. Zwar gibt es oberhalb von Pieterlen noch einen Schutzdamm. Dennoch müsse man die Situation aufmerksam beobachten. Wegmüller hofft, dass nicht noch häufiger gleichzeitig grosse Bestände alter Bäume absterben. «Passiert das gestaffelt, können wir die Situation überbrücken», sagt er und zeigt auf den Waldboden. Er ist grün, voll von jungen Bäumen. Schon in wenigen Jahren werden sie wachsen können, weil die alten Bäume dem Nachwuchs Platz gemacht haben. Doch die alten Buchen sind nicht ganz nutzlos. Wegmüller erklärt, man lege die Stämme leicht schräg im Hang zu Boden. «So bremsen sie Steine ab.» Auch wenn jetzt derart viele Bäume zugrunde gehen ist Dario Wegmüller überzeugt: «Das Ökosystem Wald wird überleben.» Die Natur passe sich an.

Auf die Buche folgen andere Arten

Exponierte Stellen wie jene im Pieterler Wald würden zeigen, wie es später auch in anderen Regionen aussieht. Als Beispiel nennt er die Weisstannen, von denen in diesem Jahr in der ganzen Schweiz auffällig viele absterben. In Pieterlen, wo es so extrem trocken sei, sei die Weisstanne bereits vor 30, 40 Jahren stark dezimiert gewesen. Heute gebe es hier fast keine mehr. Die zunehmend wärmeren Temperaturen bewirken, dass Bäume, die Mühe mit Trockenheit haben, sich nicht durchsetzen. Andere Arten werden an ihre Stelle treten, Eichen, Spitzahorn, Kirschbaum, Linde, Bergulme oder Nussbaum, die Wegmüller bereits im Jungwuchs ausmacht. Diese Arten seien alle von selber hier gewachsen. Man habe angefangen, den Waldbau umzustellen und arbeite viel mehr mit der Naturverjüngung: Es wachsen mehr Baumarten, die mit den Standortbedingungen am besten zurechtkommen.

Flaumeichen seien schon jetzt eine Spezialität in diesem Wald, sagt Wegmüller und deutet auf ein mächtiges Exemplar, das er auf 300 bis 400 Jahre schätzt. «Diese Flaumeiche ist topvital und hat schon mehrere Trockenphasen überlebt.» Doch bis ein Wald so weit ist, dass er sich dem veränderten Klima angepasst hat, dauert es. Laut Dario Wegmüller mindestens zwei bis drei Generationen. Schon nur zwischen Anbau und Ernte einer Rottanne rechne man mit 80 bis 120 Jahren, bei der Eiche dauere dies sogar bis zu 250 Jahre.

Wer denkt, ein naturbelassener Wald ohne Eingriff des Menschen sei reicher an Vielfalt von Pflanzen und Tieren als ein bewirtschafteter, irrt: Zunächst einmal gebe es in den sogenannten Reservaten einen Artenverlust, sagt Wegmüller. «Es wird einfach dunkler, da weniger Licht zum Boden dringt.» Laut dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) bedecken Waldreservate derzeit 6,3 Prozent der Waldfläche der Schweiz. Bis ins Jahr 2030 sollen es 10 Prozent sein. Dabei unterscheidet das Bafu zwischen Naturwaldreservaten, in denen man ganz auf forstliche Eingriffe verzichtet, und Sonderwaldreservaten. Dort greife der Mensch gezielt ein, um bedrohte Arten zu fördern. Dario Wegmüller erklärt, ein sich selbst überlassener Wald werde dann wieder interessant für die Biodiversität, wenn die ältesten Bäume zusammenbrechen: Sie schaffen Licht für den Jungwuchs. Im toten Holz leben Insekten, die wiederum Nahrung bieten für Vögel und andere Tierarten.

Wegmüller: «Das Sterben macht neuem Leben Platz, der Kreislauf beginnt von Neuem.»



Meinrad Lüthi, Revierförster
Forstbetrieb Bürgergemeinde Büren

«Der Wald in meinem Revier leidet unter den Folgen des Hitze- und Trockenjahres 2018 auch bei uns massiv, wie praktisch im ganzen Mittelland und in Mitteleuropa. Die Hitzewellen im Juni und Juli haben die Situation noch verschlimmert. Die Borkenkäferschäden haben wir dank intensiver mehrmaligen Bekämpfungsrundgängen recht gut im Griff und wenn nun der Sommer nicht bis Mitte Oktober dauert wie im letzten Jahr, hilft auch die Natur mit. Die älteren Weisstannen sind durch die Trockenheit so geschwächt, dass eine nach der anderen abstirbt. Anfang Frühling hatten wir richtiggehend Jagd nach abgehenden Tannen gemacht. Besonders schlimm war es in den Diessbacherwaldungen, wo rund 700 Kubikmeter abgestorbene Weisstannen anfielen. Zurzeit lassen wir diese stehen, da man das Holz sowieso nicht mehr verkaufen kann.» *bjg*



Livio Pedrelli, Revierförster
Forstbetrieb Lyss

«Am Jurasüdfuss hat man südexponierte Hänge, die schneller auf die Trockenheit reagieren als die Moränenhügel bei uns im Mittelland. Dennoch vertrocknen auch hier lokal vor allem alte Weisstannen. An der Kantonsstrasse zwischen Lyss und Busswil müssen wir aus Sicherheitsgründen in den nächsten zwei Monaten rund 20 komplett verdorrte Weisstannen fällen, weil sie sehr nahe an der Strasse stehen. Zwar sind verdorrte Nadelhölzer nicht so stark einsturzgefährdet wie Laubbäume. Trotzdem könnte ein heftiger Sturm manche von ihnen umwerfen. Kommt noch dazu: Weil die Holzlager derzeit völlig überfüllt sind, haben wir mit den Weisstannen nichts anfangen können. Inzwischen hat es sich aber ergeben, dass wir die Bäume für ein Projekt doch noch sinnvoll weiterverwenden können.» *bjg*



Patrik Mosimann, Revierförster
Bürgergemeinde Grenchen

«Mit der Buche haben wir im Grenchner Wald einzelne Probleme an Steilrändern, zum Beispiel beim Steinbruch Firsi oder an sehr ausgesetzten und flachgründigen Standorten wie am Steilhang Vorberg. Die Weisstanne macht uns ebenfalls sehr grosse Mühe. Viele von ihnen sterben laufend ab, insbesondere die älteren Semester. Auch der Borkenkäfer bei der Fichte ist bei uns vorhanden, jedoch nicht so massiv wie in anderen Gebieten der Schweiz. Das grösste Problem sind die übervollen Lager der Holzabnehmer. Bäume fällen und keinen Absatz für den Rohstoff Holz zu haben ist schon sehr demotivierend.» *bjg*